

Serie: Bremerhavener stellen ihre Lieblingsorte in der Stadt vor

Naherholung vor der Haustür

Kreiskantorin Eva Schad mag den Holzhafen – Manchmal kommt sie nur für eine halbe Stunde

Von Beate Ulich

BREMERHAVEN. Eva Schad ist seit 1995 Kreiskantorin in Bremerhaven und Kirchenmusikerin an der Christuskirche. Zusammen mit ihrem Ehemann und den zwei Kindern lebt sie ganz in der Nähe des Holzhafens. Und dort hat sie sich auch einen Ruhepol zum Durchatmen geschaffen.

Geboren in Stuttgart, ist Eva Schad seit 1995 Kirchenmusikerin an der Christuskirche Bremerhaven und leitet die übergeordneten Gruppen des Kirchenkreises Bremerhaven, unter anderem die Evangelische Stadtkantorei Bremerhaven und den Bremerhavener Kammerchor. „Zuerst habe ich in der Verdener Straße gewohnt“, erinnert sie sich. Dann sei ihr Mann Folker Froebe aus Hamburg ebenfalls nach Bremerhaven gezogen. „Und als Tochter Felicitas geboren war, haben wir ganz bewusst nach einem Haus in der Nähe meiner Arbeitsstelle Ausschau gehalten“, erinnert sie sich. Mittlerweile lebt sie seit 13 Jahren in Sichtachse des Holzhafens und fährt mit dem Fahrrad auf dem Weg zur Arbeit täglich an ihrem „See“, wie sie den Holzhafen nennt, vorbei. „Der Blick zur Kirche vom Holzhafen aus ist etwas,

» Hier am Holzhafen habe ich mir einen Ruhepol zum Durchatmen geschaffen. «

Eva Schad

das zu meinem Leben dazugehört“, gesteht sie. Von ihrer Terrasse habe sie einen schönen Blick auf die Wasseroberfläche.

„Wir haben vom ersten Tag an den Holzhafen in unser Leben einbezogen“, erzählt sie. Als die Kinder noch klein waren, haben sie dort ihre kleinen Boote aus Wasser gesetzt. Obwohl Tochter Felicitas bereits 15 und Sohn Jakob 12 Jahre alt ist, nimmt sich die Familie häufig die Zeit, um zusammen am Holzhafen ein kleines Picknick zu veranstalten. Nach wie vor seien die Wiese und die Bänke dort ihr Naherholungsziel, so Eva Schad. „Da unser Haus genauso wie die Christuskirche mein Arbeitsplatz ist, hat sich der Holzhafen für mich als



Eva Schad erlebt den Holzhafen als Ruhepol zwischen Arbeit und Familie.

Fotos: Ulich

Bindeglied der beiden Orte herausgestellt.“ Aber der „See“ sei nicht nur ihr Lieblingsort in Bremerhaven, sondern er habe noch andere Funktionen in der Familie. „Oft sagt mein Mann, lass uns doch rübergehen und statt Abendbrot ein Picknick machen“, erzählt die Kreiskantorin. Ihr gefällt, dass der Holzhafen wieder aufgewertet wurde. „Das hat er auch verdient“, findet Eva Schad.

Die Umgestaltung sei gut gelungen. „Zuerst habe ich gedacht, ob da nun Schlamm drin ist oder nicht, ist doch egal“, erinnert sie sich. Aber so denkt sie nicht mehr. Als die Uferkanten neu gestaltet und die neuen Riesenstühle aus Holz aufgebaut waren, sei deutlich geworden, wie sehr das Umfeld des Hafens gewonnen habe. Die Steinblöcke werden gern als Sitzflächen genutzt. „Hunde

und Kinder wuseln da herum, die Boule-Gruppe und die Bewohner des Seniorenheims ebenso“, so Schad. Der Holzhafen habe ein ganz neues Gesicht bekommen. „Manchmal fühlt es sich an, als ob man in New York ist“, so Eva Schad. Es sei schon erstaunlich, wie viele Menschen dort am Ufer ihre Freizeit verbringen. Man müsse nicht groß planen, deswegen käme sie auch manchmal nur für eine halbe Stunde an ihren Lieblingsort.

Am Holzhafen



Holzhafen 1877 eingeweiht

» Im Jahr 1845 wurde Geestemünde gegründet. Der Bauboom in den aufstrebenden Unterweserorten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Grund, warum 1875 bis 1877 der Holzhafen gebaut wurde. Mit seiner 36 000 Quadratmeter großen Uferzone und einer Tiefe von nur 1,20 Meter hat man aber kein schiffbares Hafenbecken angelegt, sondern nur eine Wasseroberfläche zur **Zwischenlagerung von Holz** geschaffen.

» Am 25. Mai 1877 wurde der Holzhafen eingeweiht. Über einen Stichkanal stand er mit dem Hafensystem in Verbindung. Nach dem **Rückgang der Floßholzwirtschaft** wurde Mitte der 1920er Jahre ein Plan vorgestellt, den Holzhafen in eine **Grünanlage** umzuwandeln. Mit einer um zwei Drittel

verkleinerten Wasseroberfläche mit einem Park drumherum hatte der Holzhafen 1937 endgültig seine Ursprungsfunktion eingebüßt.

» 2018 begann die grundlegende **Umgestaltung des Areals**. Dabei lautete ein Grundsatz, dass das Wasser für alle zugänglich sein sollte. Nachdem das gesamte Becken entschlammt worden war, wurde im unteren Drittel die Böschung mit heimischen Ufer- und Wasserpflanzen bepflanzt. In diesem Frühjahr sind auch die Grünflächen und Freizeitanlagen aufgewertet worden. Sogar einen barrierefreien Zugang zum Wasser gibt es jetzt. Das Podest auf Wasserniveau hat aus Sicherheitsgründen ein Geländer erhalten. Viel prägnanter und einladender angelegt sind auch alle Eingänge zum Holzhafen-Areal. (ul)



Vor einem Jahr wurde der Holzhafen entschlammt, die Uferböschung saniert und das Umfeld mit Bänken und Sitzsteinen erneuert.